Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

85 (12.4.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 85 — Dienstag, den 12. April 1932 — 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Reichspräsident von Hindenburg erließ eine Kundgebung an das deutsche Volk, in der er seinen Wählern dankt, die Wiederwahl annimmt und zur Einigkeit mahnt.

*

Der Reichskanzler bot, der Gepflogenheit entsprechend, dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts an. Der Reichspräsident ersuchte den Kanzler, vom Rücktritt abzusehen.

*

Das Reichsgericht verurteilte im Scheringerprozeß den Angeklagten zu einer Festungsstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.

*

Die Reichsparteileitung der NSDAP. erklärt, daß die beiden Urheber des Anschlages gegen Dr. Luther niemals Mitglieder der NSDAP. gewesen sind.

*

Im Hauptausschuß der Genfer Abrüstungskonferenz legte der amerikanische Botschafter Gibson am Montag nachmittag einen neuen Abrüstungsvorschlag seiner Regierung vor, der die Abschaffung der Hauptangriffswaffen zu Lande fordert und auf dem Sicherheitsgedanken fußt. Von deutscher und italienischer Seite wird der Vorschlag Unterstützung finden. Frankreich macht seine Zustimmung von der Annahme der weitergehenden französischen Sicherheitsvorschläge abhängig, während England Ausdehnung der amerikanischen Vorschläge auf die See- und Luftabrüstung verlangt.

*

Das irische Kabinett wird sich am Dienstag mit der inzwischen eingetroffenen britischen Antwort auf die irdische Note über den Treueid und die Entschädigungszahlungen befassen.

*

Die Walter Rathenau-Gesellschaft hat Dr. Melchior-Hamburg und Harry Graf Keßler-Berlin den Walter Rathenau-Preis für 1931 zuerkannt.

*

Den Auftakt des Wahlkampfes in Preußen bildeten am Montag abend eine deutschnationale Kundgebung in Hannover und eine sozialdemokratische im Berliner Sportpalast, auf denen Hugenberg bezw. Otto Braun sprachen.

Nach der Wahl

Kundgebung des Reichspräsidenten

an das deutsche Volk

Berlin, 11. April. Reichspräsident von **Hindenburg** erläßt aus Anlaß seiner Wiederwahl folgende Kundgebung an das deutsche Volk:

„Mit Dank für das mir von dem deutschen Volke erneut bekundete Vertrauen und mit dem Gelöbnis, auch weiterhin mit meiner ganzen Kraft dem Vaterlande und dem deutschen Volke zu dienen, **nehme ich die auf mich gefallene Wiederwahl zum Reichspräsidenten an. Getreu meinem Eide werde ich mein Amt weiterführen im Geiste der Ueberparteilichkeit und der Gerechtigkeit mit dem festen Willen, unserem Vaterlande zur Freiheit und Gleichberechtigung nach außen zur Einigung und zum Aufstieg im Innern zu verhelfen.** An alle deutschen Männer und Frauen aber, an diejenigen, welche mir ihre Stimme gaben, wie an die, welche mich nicht gewählt haben, richte ich die Mahnung: **Laßt nun den Hader ruhen und schließet die Reihen!** So wie schon einmal bei meinem Amtsantritt vor sieben Jahren fordere ich auch heute unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Die **Zusammenfassung aller Kräfte** ist notwendig, um der Wirrnisse und Nöte unserer Zeit Herr zu werden. Nur wenn wir **zusammenstehen,** sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern. Darum: **In Einigkeit vorwärts mit Gott!**

Berlin, den 11. April 1932 (gez.) von Hindenburg.

*

Hindenburg befriedigt vom Wahlausgang

Berlin, 11. April. Wie das Nachrichtenbüro des V.d.Z. meldet, hat Reichspräsident von Hindenburg diesmal noch am Abend des Wahltages das vorläufige Gesamtergebnis zur Kenntnis genommen und **seine Befriedigung darüber geäußert, daß die absolute Mehrheit des deutschen Volkes für ihn gestimmt hat.** Bis das amtliche Gesamtergebnis festgestellt ist, dürfte noch eine Woche vergehen. Zunächst haben nun die Wahlkreisleiter das ihnen von den Gemeinden übersandte Material zu prüfen und das amtliche Wahlkreisergebnis festzustellen, das dann dem Reichswahlleiter zugesandt wird. Sobald der Reichswahlleiter von allen Wahlkreisen den endgültigen Bericht erhalten hat, findet die Abschlußsitzung des Reichswahlausschusses statt. Voraussichtlich wird diese Verhandlung in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. Nach der Feststellung des amtlichen Gesamtergebnisses für das Deutsche Reich richtet der Reichswahlleiter an den gewählten Kandidaten von Hindenburg die Frage, ob er die Wahl annehmen wolle. **Mit dem Tage der amtlichen Verkündung des Gesamtergebnisses und der Annahme der Wahl beginnt die neue Wahlperiode des Reichspräsidenten von Hindenburg.**

*

Schlesien beglückwünscht Hindenburg

Breslau, 11. April. Die Oberpräsidenten der Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien haben an den Herrn Reichspräsidenten ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem es heißt: Das schlesische Volk hat sich gestern wiederum in seiner überwiegenden Mehrheit zu Ihnen bekannt, weil es in Ihrer Wiederwahl die beste Gewähr erblickt für die Wahrung des deutschen Ansehens in der Welt, für die Erhaltung des Friedens im Innern und für die Rückkehr zu einer gesunden Wirtschaft, die Arbeit und Wohlfahrt verheißt.

*

Hamburgs Glückwünsche

Hamburg, 11. April. Der Senat hat dem Herrn Reichspräsidenten zu seiner Wiederwahl telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt unsd angeordnet, daß auf allen staatlichen Gebäuden und Flaggenmasten die Flaggen gesetzt werden und die Schiffe im Hafen über die Toppen flaggen.

*

Glückwunsch des österreichischen Bundespräsidenten an Hindenburg

Wien, 11. April. Bundespräsident **Miklas** hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg nachstehendes Telegramm gerichtet: Ich bitte Ew. Exzellenz, zu der Wiederwahl zum Reichspräsidenten, durch welche das unerschütterliche Vertrauen, das die große Mehrheit des deutschen Volkes in Ihre ehrfurchtgebietende Person setzt, zu neuerlichem Ausdruck gelangte, meine aufrichtigsten und wärmsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Mit diesen verbinde ich den tiefempfundenen Wunsch für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes.

Danksagung der Hindenburg-Ausschüsse

Berlin, 11. April. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse stellt in einer Danksagung an „die vielen Millionen, die sich im Vertrauen, Liebe und Ehrfurcht um unseren besten Mann geschart haben", fest, daß **zum ersten Male ein deutscher Reichspräsident mit einer klaren und absoluten Mehrheit** — mehr als zwei Millionen Stimmen — **gewählt worden ist.** Dies sei eine erhebende Rechtfertigung für das Tun und Wirken dieses einzigartigen Mannes und ein Erfolg, von dem der innere Frieden ebenso abhänge, wie der nationale Wiederaufbau, das Ansehen Deutschlands in der Welt und die Möglichkeit des deutschen Freiheitskampfes.

Paris und die Reichspräsidentenwahl

Paris 11. April. Der Ausfall der Präsidentschaftswahlen in Deutschland war für die Pariser Presse sichtlich keine angenehme Ueberraschung. Die Tatsache, daß Hitler trotz der Aussichtslosigkeit seiner Kandidatur noch über zwei Millionen Stimmen gewinnen konnte, bildet für die Pariser Presse ein weitaus wichtigeres und entscheidenderes Merkmal des Wahlergebnisses.

„Der gestrige Tag schließt mit einer doppelten Moral", erklärt der **„Petit Parisien.** „Hindenburg ist gewählt und hat damit seine Stellung gefestigt, aber Hitler trägt einen neuen moralischen Sieg davon."

Auch der **„Matin"** sieht die Bedeutung des gestrigen Tages in dem Stimmengewinn Hitlers, der jetzt nicht verfehlen werde, mit doppelter Zuversicht in den Wahlkampf um die Preußenwahlen einzutreten.

„Die Fortschritte Hitlers", meint auch das **„Journal",** „müssen ernstlich zu denken geben. Sie sind die große Ueberraschung des zweiten Wahlganges. Mehr als jemals muß man mit Hitler rechnen."

„Nach dem gestrigen Stimmenverhältnis", schreibt das **„Petit Journal",** „kann man der Preußenwahl nicht mit Zuversicht entgegensehen."

Die englische Presse

London, 11. April. Die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten mit einer absoluten Mehrheit wird von der englischen Presse mit Genugtuung und Erleichterung begrüßt. Sie wird als ein Sieg des gesunden Menschenverstandes und als ein Beweis der politischen Reife der Mehrheit des deutschen Volkes bezeichnet. Die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen war erwartet worden. Dagegen hat der Rückgang der kommunistischen Stimmen einige Ueberraschung hervorgerufen.

„Times" sagt: Die deutsche Nation hält zu ihrem alten Chef, der in guten und bösen Tagen fest zu Deutschland gestanden hat.

„Morningpost" führt aus: Man darf Deutschland beglückwünschen zu einem Ergebnis, das ihm selbst so zur Ehre gereicht und zugleich eine Erleichterung für Europa bedeutet.

*

In amerikanischer Beurteilung

Neuyork, 11. April. Die deutschen Wahlen wurden hier mit größtem Interesse verfolgt. Ihr Ergebnis wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. Das Wahlergebnis wurde im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitet. „Daily Telegraph" schreibt: Mit der Wiederwahl Hindenburgs ist eine hochwichtige Position zur Vernunft und Umsicht erobert worden. „Financial Times" sagt: Europa wird aufatmen. Man darf erwarten, daß eine vernünftige Regierung fortfahren wird, eine schwierige Lage mit ruhigen Methoden zu behandeln.

Italien zum Ausgang der Reichspräsidentenwahl.

T.U. **Rom,** 11. April. Die italienische Presse hatte in großen Zügen den Ausgang der Reichspräsidentenwahl am Sonntag vorausgesagt, hebt also in diesem Sinne den starken Stimmengewinn Hitlers besonders hervor. Die „Tribuna" schreibt u. a.: Vom 13. März bis gestern habe der preußische Innenminister Severing gegen die Partei Hitlers versucht, mit der Polizei vorzugehen. Damit werde nur bewiesen, wie ungesetzlich gerade die Sozialdemokratie vorgehe, die die Macht nicht abgeben wolle, obwohl jeder Wahlgang aufs neue zeige, daß sie keine gesetzliche Grundlage mehr habe. Das Blatt betont, daß die Hitlerwähler gegen den preußischen Polizeiapparat, gegen die Regierungsmaschine und gegen die Mehrheit der Presse standgehalten habe. — Der „Lavoro Fascista" schreibt u. a.: Die Tatsache, daß mehr als 13 Millionen Wähler für Hitler stimmten, trotzdem sie im voraus wußten, daß ihr Kandidat nicht gewählt werden würde, gibt diesen Stimmen außer ihrer eindrucksvollen Zahl noch eine besonders qualitative Bedeutung.

Prager Echo des Ergebnisses der Reichspräsidentenwahl.

T.U. **Prag,** 11. April. Das Blatt Beneschs, die „Prager Presse", schreibt zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl u. a.: Hitler habe seinen Erfolg wesentlich vergrößert. Das werfe einen tiefen Schatten auf Hindenburgs Sieg. Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl lasse keinen Zweifel darüber, daß die Preußischen Landtagswahlen im Zeichen des vorwärtsstürmenden nationalen Radikalismus stehen würden. Die „Narodni Listi" hebt hervor, daß die Fortschritte Hitlers nicht übersehen werden dürften. Die 13½ Millionen zählende Armee Hitlers werde auf die gesamtdeutsche Politik drücken.

*

Vorläufig kein Reichstag

Berlin, 11. April. Der Aeltestenrat des Reichstages beriet am Montagabend über den Wiederzusammentritt des Reichstages. Präsident **Löbe** schlug vor, jetzt noch keine Entscheidung darüber zu treffen, sondern den Aeltestenrat für den 26. oder 27. April von neuem zusammenzuberufen. Staatssekretär **Pünder** teilte mit, daß die Vorabeiten am Reichshaushalt und die außenpolitischen Verhandlungen noch nicht so weit gefördert seien, daß der Reichstag schon jetzt mit seinen Beratungen über diese Angelegenheiten beginnen werde. Demgegenüber verlangten die Kommunisten die Einberufung des Reichstages selbst schon für den 26. April. Dieser Forderung schlossen sich die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten an. Die übrigen Parteien, die die Mehrheit bilden, nahmen jedoch den Vorschlag des Präsidenten an.

Der Kanzler soll bleiben

Berlin, 11. April. Reichskanzler Dr. Brüning bot, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, am Montag nachmittag, der Gepflogenheit entsprechend, dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts an. Reichspräsident von Hindenburg ersuchte den Kanzler, von dieser Demission abzusehen.

*

Aufruf und eine Erklärung Hitlers

Adolf **Hitler** hat folgenden **Aufruf** erlassen: „Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Eine große und schwere Schlacht habt Ihr geschlagen. Ich wußte, daß Eure Treue unerschüttert ist. Dennoch muß ich Euch für den unerhörten Glauben, Eure Opferwilligkeit und Euren Fleiß danken! Trotz aller Unterdrückungen und Verfolgungen hat Eure Bewegung durch Euch einen neuen großen Sieg errungen, der sie berechtigt, sich als Bannerträgerin der nationalen Freiheit und damit der nationalen Zukunft zu fühlen. Morgen beginnt der neue Kampf, d. h. Ihr werdet auch in Zukunft des deutschen Volkes beste Garde sein. Am 24. April werden wir uns abermals mit unseren Gegnern messen und einmal muß und wird der Tag kommen, an dem wir unsere Fahnen zum letzten Sieg tragen!"

In einer Unterredung mit dem Sonderkorrespondenten des „Daily Expreß" erklärt Hitler: „Wir haben einen großen Sieg errungen. Trotz des Verbots meiner Zeitungen und meiner Rundfunkansprache habe ich zwei Millionen Stimmen gewonnen. Ich hatte nur meine eigene Stimme, um alle die Verleumdungen zurückzuweisen, die von den 10 mich bekämpfenden Parteien verbreitet wurden. Ich schreibe diesen Triumph voll und ganz der Tatsache zu, daß ich nicht vor meiner scheinbaren Niederlage im ersten Wahlgang kapitulierte. Ich will bekennen, daß meine Wahlgruppen nach dem ersten Wahlgang zuerst mutlos waren. Das alles wurde durch meinen Wahlfeldzug mit dem Flugzeug hinweggefegt. Dadurch wurde wieder neues Vertrauen erweckt und dieses hat uns zu diesem Siege geführt. Ich werde nun wieder mit dem Kampf beginnen, bei den Parlamentswahlen in Preußen und Bayern. Ich werde fortfahren, wie ich begonnen habe. Ich werde angreifen, angreifen und nochmals angreifen."

Ein Reichskommissar für die Schiffahrt

T.U. **Berlin,** 11. April. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der Präsident des Verbandes Deutscher Reeder, Staatsminister a. D. Graf von Roedern, in Kürze zum Reichskommissar für die Schiffahrt ernannt werden. Graf von Roedern wird als Vertreter der Reichsregierung die Durchführung der im Zusammenhang mit der Kreditbürgschaft des Reiches übernommenen Reorganisationsmaßnahmen in der Schiffahrt überwachen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Und nun — zum neuen Wahlkampf!

Vom 11. April zum 24. April

Der Wahlkampf um die Reichspräsidentenwahl stand völlig im Zeichen zweier Namen: Hindenburg und Hitler. Aber noch hat das deutsche Volk keine Ruhe. Am 24. April finden in fast fünf Sechsteln von Deutschland die Landtagswahlen statt. Die jetzt folgenden zwei Wochen werden völlig in diesem Zeichen stehen. Gewählt wird in Preußen, in Bayern, in Württemberg und Anhalt, und außerdem sind noch die Bürgerschaftswahlen von Hamburg hinzugekommen. Um sich eine Vorstellung davon zu machen, wie weit Deutschland von diesen Landtagswahlen berührt wird, sei in folgendem die Ländergröße und die Zahl der Bevölkerung nach der letzten Volkszählung angegeben.

Länder	Fläche in Quadratk.	Wohnbevölkerung
Preußen	292 695	38 175 989
Bayern	75 996	7 379 594
Württemberg	19 508	2 580 235
Hamburg	415	1 152 523
Anhalt	2 314	351 045
Zusammen	390 314	49 639 386
Deutsches Reich	468 705	62 410 619

Wenn auch die Bevölkerungszahlen sich seit 1925 nicht unwesentlich geändert haben, so ist doch anzunehmen, daß die Zunahme der Bevölkerung im ganzen Reich ungefähr dieselbe ist. Aus dem Stimm-Ziffer-Ergebnis der Reichspräsidentenwahl im zweiten Wahlgange kann man zwar gewisse Rückschlüsse auf die Bewegung der Wählermassen ziehen. Aber eine auch nur annähernde Schätzung der Stimmziffern, die die einzelnen Parteien bekommen werden, ist nicht möglich. Das gilt nicht einmal für die NSDAP. Denn nicht alle Wähler, die sich im zweiten Wahlgang für Hitler entschieden haben, sind als nationalsozialistische Wähler zu rechnen.

Wurde der bisherige Wahlkampf im Sinne einer gewissen Ueberparteilichkeit geführt, so werden zu den Landeswahlen alle Parteien getrennt aufmarschieren. Da es unzweifelhaft ist, daß die Neuwahlen im Vergleich zu den Wahlen von 1928 wesentliche Verschiebungen in den Parteikonstellationen bringen werden, ist mit einem äußerst heftigen Wahlkampf zu rechnen, da sich jede Partei bemühen wird, alle ihre Wähler an die Urne zu holen. Den Kampf um die Landeswahlen begann als erste die DNVP., da Hugenberg ausdrücklich sein Desinteressement an den Reichspräsidentenwahlen erklärt hatte und damit in der Lage war, schon in der vergangenen Woche mit der Werbeaktion der Deutschnationalen zu beginnen. Interessant wird es sein festzustellen, wie die Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen ausfallen wird. Es hat hier oft Wahlen gegeben, bei denen die Anteilnahme der Bevölkerung — besonders im Vergleich zur Reichstagswahl — überraschend niedrig ausgefallen ist. Trotz der engen Aufeinanderfolge der Wahlen in Deutschland ist es jedoch kaum anzunehmen, daß die Wahlbeteiligung überraschend gering ausfällt. Denn der Kampf um die Länderwahlen, vor allem der Kampf in Preußen, dürfte mit der größten Erbitterung und Intensität geführt werden.

Damit stehen uns zwei neue schwere Wahlwochen bevor. Aber in Anbetracht dessen, daß dann für längere Zeit Schluß mit den Wahlen ist, werden wir auch diesen Wahlkampf noch hinnehmen. Trotz der politischen Zerrissenheit des deutschen Volkes ist es bisher gelungen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, was ein neuer Beweis für die große Diszipliniertheit des deutschen Volkes ist. Diese Tatsache verdient umso mehr Anerkennnung, da die Wirtschaftsnot ein kaum zu überbrückendes Maß erreicht hat. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Radikalisierung der Wählerschichten ein Ausmaß angenommen hat, wie man es früher nicht für möglich gehalten hätte. Andererseits zeigt es sich, daß es auch hier Grenzen gibt.

In diesen beiden Wochen wird noch einmal eine Hochflut der Versammlungen stattfinden, die diesmal von den einzelnen Parteien veranstaltet werden. Tatsache ist, daß der Besuch der Versammlungen anläßlich des zweiten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl schon erheblich nachgelassen hatte. Das zeigt, daß es auch im Wahlkampf Ermüdungserscheinungen gibt, die trotz der Wichtigkeit der Entscheidungen nicht aus der Welt zu schaffen sind.

18 Listen zur preußischen Landtagswahl

Berlin, 11. April. Die Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen für die preußische Landtagswahl ist jetzt abgelaufen. Beim preußischen Wahlleiter sind insgesamt 18 Wahlvorschläge zur Neuwahl des Preußenparlaments am 24. April eingegangen. Ob alle diese Vorschläge zugelassen werden und in welcher Reihenfolge sie auf dem Abstimmungsschein erscheinen, steht noch nicht fest. Die 18 Listen für die kommende Preußenwahl zeigen die gleiche Zersplitterung, die sich schon bei den letzten Landtagswahlen bemerkbar gemacht hat. Insbesondere haben auch die Vertreter der polnischen Minderheit wieder einen Wahlvorschlag eingereicht; doch ist kaum anzunehmen, daß bei dem erhöhten Wahlquotienten von 50 000 eine der Splittergruppen Aussicht auf die Erlangung eines Mandates hat

•

Am 5. Juni Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin.

T.U. **Schwerin**, 11. April. Wie das Staatsministerium bekannt gibt, finden die Wahlen zum Mecklenburg-Schwerinschen Landtag am 5. Juni statt.

Verwaltungsratssitzung der BIZ.

Basel, 11. April. Der Verwaltungsrat der BIZ. hat seine 20. Sitzung abgehalten. Das Mandat des Präsidenten des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Professor Dr. G. Bachmann, als Mitglied des Verwaltungsrats der BIZ., wurde einstimmig für weitere drei Jahre erneuert. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, statutengemäß die sieben Gründungsinstitute aufzufordern, die noch auszugebenden 26 400 Aktien des genehmigten Kapitals der Bank am 31. März 1932 zu gleichen Teilen zur Parität zu zeichnen und mit 25 v. H. einzuzahlen. Nach Entgegennahme des Geschäftsausweises, der am 31. März eine Bilanzsumme von 1126 Millionen Schweizer Franken aufweist, nahm der Verwaltungsrat den Bericht der Bank für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März entgegen. Nach Entgegennahme des Berichts über die Lage **Oesterreichs** und **Ungarns** beschloß der Verwaltungsrat, den Anteil der BIZ. an den am 16. April 1932 fälligen **Kredit** zugunsten der Oesterreichischen Nationalbank sowie an den am 18. April 1932 fälligen Kredit an die Ungarische Nationalbank **für drei Monate zu erneuern.** Der am 28. April 1932 fällige Kredit an die Nationalbank von **Jugoslawien** wurde ebenfalls für drei Monate erneuert.

Die Mehrheit des österreichischen Nationalrates lehnt den französischen Hilfsplan ab

T.U. **Wien**, 11. April. In der Montagssitzung des Hauptausschusses des Nationalrates fand eine außenpolitische Aussprache statt, die der Bundeskanzler einleitete. Die Redner der außerhalb der Regierung stehenden Parteien, also die Mehrheit des Nationalrates, lehnten den französischen Hilfsplan entscheiden ab, weil er Oesterreich nicht nur nicht helfen, sondern schaden würde. Von Seiten des nationalen Wirtschaftsblockes und des Heimatblockes wurde noch ausdrücklich hinzugefügt, daß in der Neuformulierung, die Deutschland auf der Londoner Konferenz geprägt hat, die einzige Möglichkeit einer wirtschaftlichen Gesundung Oesterreichs zu suchen sei.

Der Bundeskanzler wandte sich in seiner Erwiderung gegen die Meinung, als stehe die Regierung mehr oder minder unter dem Druck des Auslandes. Es sei sicher, daß sich die Regierung für die Gewährung handelspolitischer Erleichterung in keiner Weise politisch binden werde. Auch die verschiedenen Gerüchte über eine im Zusammenhang mit den Hilfsmaßnahmen verlangte Finanzkontrolle erklärt er als unrichtig. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß sie Vorzugszölle nicht allein von den Nachbarstaaten, sondern auch von allen anderen Staaten, die mit Oesterreich in Verkehr stehen, verlangen werde. Hierbei werde bei manchen Artikeln an die Großmächte gedacht.

Bemerkenswert erscheint noch, daß in der Aussprache der Redner der Sozialdemokraten, Dr. Bauer, die Möglichkeit eines Transfermoratoriums für die Auslandsschulden ins Auge faßte, indem er sagte, keinem Staat könne zugemutet werden, seine Bevölkerung zugrundegehen zu lassen, nur damit er unbedingt die Zinsen an das Ausland in ausländischer Währung bezahle.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Die Memelklage im Haag eingereicht

T.U. **Berlin**, 12. April. Die Gesandten Englands, Frankreichs, Italiens und Japans haben nach einer Meldung Berliner Blätter aus dem Haag am Montag im Auftrage ihrer Regierungen beim ständigen internationalen Gerichtshof ein Verfahren gegen die litauische Regierung in der Angelegenheit des Memelkonflikts anhängig gemacht. Die Einleitung dieses Verfahrens stützt sich auf Artikel 17 der Pariser Konvention vom 8. Mai 1924. In ihrer Klage unterbreiten die vier Regierungen dem Haager Gerichtshof sechs Fragen zur Stellungnahme, die sich auf die Absetzung des Präsidenten des Direktoriums des Memellandes, Böttcher, seine Ablösung durch den neuen Präsidenten Simaitis, sowie auf die von der litauischen Regierung verfügte Auflösung des Memellandtages beziehen.

Wovon man spricht

Das Hauensteiner Sprengunglück

Pirmasens, 11. April. Die Verhandlung gegen den Steinbrechermeister Joseph Müller endigte mit der Freisprechung des Angeklagten unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse. In der Begründung des Urteils wird betont, daß man aus den Aussagen habe feststellen können, daß die notwendige Frist nach Abgabe des Sprengschusses (zehn Minuten) eingehalten wurde. Das Unglück sei etwa 20 bis 25 Minuten nach der Sprengung erfolgt.

Die Bergung der Gondel des Piccardischen Stratosphärenballons

Gurgl, 11. April. Die Gondel des Piccardischen Stratosphärenballons langte am Montag früh auf der Gurgler Alm an. Von hier aus wurde sie auf einem Stijschlitten nach dem Dorf Gurgl transportiert, wo sie um 14 Uhr ankam. Ein heftiger Schneesturm bereitete dem Transport große Schwierigkeiten. Vom Dorf Gurgl wurde die Gondel dann auf dem Schlitten nach Zwieselstein weiterbefördert. Morgen wird die Gondel im Lastauto zunächst nach Innsbruck gebracht. Der schwierigste Teil der Bergung ist damit beendet.

Das Lösegeld für das Lindbergh-Kind bezahlt

Oberst Lindbergh hat nunmehr bestätigt, daß er den Entführern seines Kindes 50 000 Dollar gezahlt habe. **Das Kind ist ihm jedoch wider Erwarten noch nicht zurückgegeben worden,** obwohl er den Entführern mehrere Tage Zeit gelassen und keine Strafverfolgung zugesichert hatte. Die Polizei bestätigte die Erklärung Lindberghs über die Auszahlung des Lösegeldes an die Entführer seines Kindes. Die Polizei verhaftete in Brooklyn einen Mann, der früher Adjutant Al Capones gewesen sein soll. Die Polizei lehnte nähere Angaben über diese Angelegenheit ab. Das Schatzamt hat alle Banken und Geschäfte aufgefordert, die Geldscheinnummern des Lösegeldes zu verfolgen. Lindbergh hat den Entführern ein Ultimatum zugestellt, in dem er rücksichtslose Verfolgung mit allen Mitteln androht.

Roda Roda 60 Jahre alt.

Roda Roda, der berühmte deutsche Humorist, begeht am 13. April seinen 60. Geburtstag. Roda Roda ist der Verfasser zahlloser witziger Anekdoten, die durch ihre geschliffene Form einen Ehrenplatz in der deutschen humoristischen Literatur einnehmen. Er war ferner Mitarbeiter an dem viel aufgeführten Lustspiel „Der Feldherrnhügel" sowie Autor des Romans „Roda Rodas Roman".

In zwölfter Stunde

Roman von Hans Otto

Urheberrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Noch einen Augenblick!" rief Elli. „Ohne einen starken Kaffee lasse ich Sie nicht fort! Trinken Sie ihn in Ruhe. Ich werde mich inzwischen erkundigen, ob die Mechaniker mit ihrer Arbeit fertig sind."

Einer der Leute kam ihr bereits entgegen, um den Fliegern Mitteilung von der Startbereitschaft zu machen.

Elli warf einen raschen Blick auf das Flugzeug und die wartenden Mannschaften. Sie sah Detten nicht.

„Gehen Sie ins Haus und richten Sie Ihre Botschaft selbst aus," sagte sie zu dem Manne und ging raschen Schrittes auf das Flugzeug zu.

Ihre Augen suchten Detten, nirgends vermochte sie ihn zu entdecken. Sie wollte eben einen der Mechaniker fragen, da gewahrte sie, wie die Tür des Flugzeuges geöffnet und Dettens Kopf sichtbar wurde. Er kletterte nicht sofort heraus, sondern — sie hatte den bestimmten Eindruck — richtete den Blick erst nach allen Seiten, als wolle er sich überzeugen, daß niemand sein Erscheinen bemerke.

Da sie um das Flugzeug herumgelaufen war, konnte er sie nicht sofort sehen; seine Aufmerksamkeit war auch mehr auf die Werkleute gerichtet, die ihm den Rücken zukehrten. Als sie ganz dicht bei ihm war, sah er sie; deutlich merkte sie in seinen Augen ein Aufzucken. Wenn sie sich nicht sehr täuschte, wollte er wieder im Flugzeug verschwinden, sprang jedoch heraus und rief den Leuten zu: „Es ist alles in Ordnung!"

Die drei Flieger fanden sich ein. Nach einem kräftigen Händedruck, einem herzlichen „Glückliche Fahrt" sollte die Reise weitergehen.

Dieter reichte Elli die Hand, um auch ihr Lebewohl zu sagen. Da zog sie ihn unauffällig beiseite.

„Dieter Helling," sagte sie hastig, „Sie haben geglaubt, ich sei lediglich hierhergekommen, um Ihnen von hier aus noch einmal Lebewohl zu sagen. Dem ist nicht so! Es geschah aus Sorge um Sie und Ihre Kameraden! Ich weiß, daß Herr von Graven-Detten Ihnen nicht wohl will und sofort befiel mich der Gedanke, als ich hörte, daß er hier die Oberleitung habe, er könnte etwas gegen Sie im Schilde führen."

Dieters Gesicht zeigte ein sorgloses Lächeln.

„Es ist unendlich lieb von Ihnen, Fräulein Brunke, daß Sie unsertwegen die Mühe der Reise auf sich genommen haben, aber ich bin überzeugt, Ihre Sorge ist unbegründet. — So wenig mir Detten bisher schaden konnte, wird er das auch jetzt nicht tun."

„So hören Sie doch nur," entgegnete ihm Elli beschwörend. „Als ich kurz vor Ihnen hier anlangte, bemerkte ich Detten im Flugzeug. Sein Benehmen war so auffällig, daß es mir Angst machte."

Jetzt horchte Dieter aber doch auf. Er rief den Obmann der Werkleute herbei und ersuchte ihn, den Motor noch einmal zu überprüfen.

„Nanu, Herr Helling, glauben Sie, daß wir unsere Arbeit nicht ordentlich gemacht haben? Ich habe alles überwacht, selbst durchprobiert! Aber da Sie es wünschen, soll es geschehen."

Der Motor lief so leicht und tadellos, wie es besser nicht möglich sein konnte. Ellis Sorge war also übertrieben gewesen, zumal der Obmann auch sonst alles in bester Ordnung fand. Nunmehr konnte der Abflug erfolgen.

Ein allerletzter Händedruck, ein allerletzter Blick und wieder bestiegen die drei die „Germania".

Wie Isa auf dem Flugfeld von Utingen, so stand Elli hier auf irischem Boden und winkte den Scheidenden letzte Grüße nach. Obwohl sich ihre Besorgnisse als unberechtigt erwiesen hatten, war ihr das Herz unsagbar schwer. Mit gesenktem Kopf und mutlosen Schritten kehrte sie in das Häuschen zu Markwald zurück.

Der saß schon wieder an seinem Apparat und hatte die Funkverbindung mit der „Germania" aufgenommen, die ganz ausgezeichnet klappte.

Nun schwebten die drei Männer schon einige Stunden über dem Meere. Das Flugzeug bewährte sich glänzend, wie die Funksprüche besagten, nicht der geringste Anlaß zum kleinsten Unbehagen war vorhanden.

Detten war ins Wohnzimmer getreten, ließ sich rauchend in einer Ecke nieder und griff nach den Zeitungen. Seine Ruhe und Gleichmütigkeit kamen so stark zum Ausdruck, daß Elli, die ihn forschend beobachtete, sich ihres Verdachtes schämte. Sie schalt sich nervös und überängstlich; ihre Worte zu Dieter empfand sie jetzt als Torheit. Ganz unnötigerweise hatte sie ihn aus seiner Sicherheit aufgestört und hoffte nun nur, daß er, nachdem er sich von der Intaktheit des Flugzeuges überzeugt hatte, ihren Worten keine Bedeutung mehr beimessen werde.

Aus dem Nebenzimmer drangen brummige Laute an ihr Ohr. Was war denn los? Warum knurrte Markwald vor sich hin? Stimmte etwas nicht?

Markwald verneinte ihre Frage nur mit einem Kopfschütteln. Sie beobachtete ihn ein Weilchen und fand, daß er angestrengter als früher arbeitete. Man sah es seinem Gesicht an, wie intensiv er den Worten lauschte, die von dem Flugzeug kamen.

„Ich weiß nicht," antwortete er auf Ellis wiederholtes Drängen, sich doch klar zu äußern, „es sind mit einem Male viel Störungen da. Mir kommt es vor, als ob unsere Sendungen überlagert würden; ich vernehme alle möglichen Schiffszeichen und Signale und kann sie, soviel ich mich auch anstrenge, nicht unterdrücken. Mag der Teufel wissen, was los ist!"

Im Türrahmen zeigte sich Dettens Gestalt. An den Pfosten gelehnt, folgte er dem Gespräch der beiden, zog sich aber bald darauf wieder in seine Ecke zurück.

„Die Störung scheint überwunden, ich bekomme wieder klare und deutliche Antworten. Sie haben weiterhin glatte Fahrt."

„Gott sei Dank!" stieß Elli aus und wandte sich ebenfalls ihrem Platz zu. Aber sie hatte keine Ruhe zum Stillsitzen. Sie ging vors Haus und lief umher, dann ließ sie sich auf einem Stein nieder, und schaute versunken nach der Richtung, in der das Flugzeug verschwunden war, aufs Meer.

Markwalds Empfang litt wieder stärker unter Störungen, es kam vor, daß längere Zeit jede Verbindung mit dem Flugzeug aufhörte. Seine Ruhe hatte ihn ganz verlassen, er war gar nicht mehr zufrieden mit seinem Apparat. Er begriff nicht, daß dieser, nachdem er bis aufs letzte ausprobiert war und sich auch auf dem ersten Teil der Fahrt bewährt hatte, mit einem Male versagte. Sein Unbehagen steigerte sich zur Erregung; er bezweifelte, ob es überhaupt möglich sein werde, sich bis zum Ende des Fluges mit den Insassen zu verständigen.

(Fortsetzung folgt.)